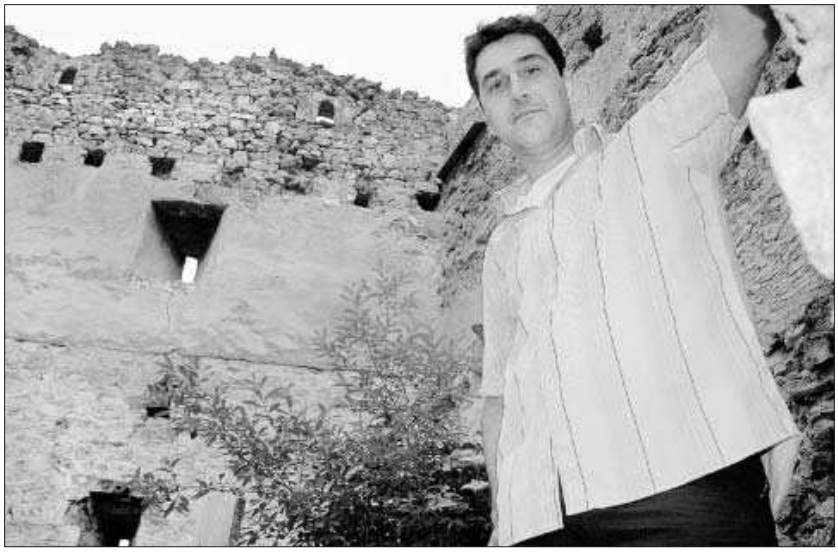
Früh übt sich der gute Maurer

Die Sanierung und Sicherung der Burgruine Belfort hat die Halbzeit erreicht

Auf Burg Belfort bei Brienz/ Brinzauls sind zum zweiten Mal die Bündner Maurerlehrlinge am Werk und üben sich im Natursteinmauerbau. Nicht zuletzt dank ihrer Hilfe ist die erste Hälfte der Konservierung gut über die Bühne gegangen.

● VON JANO FELICE PAJAROLA

«Das grösste Kompliment für die Lehrlinge ist eigentlich, wenn man sagen kann: Man sieht gar nicht, dass ihr hier etwas gemacht habt.» Natürlich bezieht sich dieser Satz von Polier und Lehrlingsinstruktor Matthias Galliard, geäussert auf der früheren Wehrplattform des Hauptturmes der Burg Belfort bei Brienz/Brinzauls, nur auf die Arbeit der jungen Leute bei der Konservierung der Ruine und nicht auf ihre Leistung auf normalen Baustellen. Aber hier, auf Belfort, ist er eben korrekt. Es ist sogar die schwierigste Aufgabe überhaupt für die Maurerlehrlinge, wie Galliard weiss: etwas auf der Burgruine so zu bauen, wie es eigentlich seit Jahrhunderten gewesen ist, nur sicherer, fester. Zum Beispiel die Krone des Belforter Hauptturms, mit der sich die angehenden Maurer gerade beschäftigt haben. Nur vorkragende Steine zeigen späteren Generationen an, wo das «neue» Mauerwerk beginnt. Dafür fliesst Schnee- und Regenwasser jetzt grösstenteils in den Innenhof hinab und kann nicht mehr wie bisher das Mauerwerk angreifen. Und vor herabfallenden Steinen muss man sich auch nicht mehr fürchten.



Arbeit für ein fast 800 Jahre altes Kulturgut: *Daniel Rizzi (oben) ist eine der treibenden Kräfte bei der Konservierung der Burg Belfort. Von Mai bis Juli kann sein Team heuer wieder auf die Hilfe von Bündner Maurerlehrlingen zählen (links).*

Bilder Jano Felice Pajarola

Handwerk mit Geschichte

77 Bündner Lehrlinge sind diesen Sommer bei den Natursteinmauerkursen mit dabei, die der Graubündnerische Baumeisterverband zum mittlerweile zweiten Mal auf Belfort organisiert, einem Baudenkmal von nationaler Bedeutung, das seit drei Jahren von der Stiftung Pro Ruine Belfort konserviert wird. «Im Bergkanton Graubünden spielt das Natursteinmauerwerk seit jeher eine besondere Rolle», konstatiert Andreas Felix, stellvertretender Geschäftsführer des Baumeisterverbands. Aus diesem Grund, so Felix, sollen Bündner Maurer Kenntnisse im Umgang mit dem Baustoff Naturstein haben. Während zehn Wochen sind die 77 nun gruppenweise vor Ort und haben die Gelegenheit, im direkten Anschauungsunterricht das Natursteinmauern zu erlernen. Die Kurse sollen den jungen Leuten zeigen, welche Geschichte und Kultur mit ihrem Handwerk verbunden ist. Nur Gewinner gebe es dabei, ist Felix überzeugt: die Lehrlinge, den Baumeisterverband – und natürlich die Stiftung. Sie erhält Gratisarbeit im Gegenwert von mehreren hunderttausend Franken.

Eine halbe Million fehlt noch

Diese Hilfe weiss die Stiftung auch zu schätzen, wie deren Präsident Daniel Rizzi betont. Sowieso angesichts der Kosten der Sanierung und Sicherung der Ruine: Auf mehr als 2,8 Millionen Franken beläuft sich das Bauvolumen, aufgeteilt auf sechs Etappen. Die dritte Etappe hat man inzwischen erreicht, man ist also bei der Halbzeit angelangt. 2,25 Millionen hat die Stiftung bereits beisammen, 550 000 Franken fehlen noch, Geldgeber sind willkommen, daraus macht Rizzi keinen Hehl. Aber er ist zuversichtlich, dass das finanzielle – und damit auch das bauliche – Ziel erreicht werden kann. Für die Finanzierungsarbeiten ist ein Patronatskomitee zuständig, das von Regierungsrat Stefan Engler präsidiert wird. Das kommt nicht von Ungefähr: Engler stammt aus Surava, das gleich unterhalb der Ruine liegt. «Ich habe eine sehr enge Beziehung zur Burg», so Engler. «In meiner Kindheit ist sie eine attraktive Kulisse für unsere Spiele gewesen.»

Öffentlichkeit soll mitnutzen

Der Erhalt von Kulturgütern sei eine durchaus moderne politische Aufgabe, ist Engler überzeugt. Das Erhalten dürfe aber nicht beim blossen Konservieren stehen bleiben. Auch eine zeitgemässe Verwendung müsse möglich sein, ein sinnvolles, sanftes «Mitbenutzen» durch die Öffentlichkeit. Im Fall der Ruine Belfort ist das auch so geplant (siehe Kasten).

Belfort, heute im Besitz der Gemeinde Brienz/Brinzauls, ist eine der bedeutendsten Burgen in Graubünden. Zwischen 1229 und 1233 erbaut, war sie Hauptsitz der mächtigen Freiherren von Vaz. Anfänglich eine wehrhafte Anlage, wandelte sie sich später zu einem gut ausgebauten Schloss. 1470 geriet die Burg in österreichischen Besitz und wurde schliesslich 1499 von Bündner Truppen gestürmt, in Brand gesetzt und zum Einsturz gebracht. Seither ist sie eine Ruine.

Zukunftsvision Burgmuseum

jfp.- Bis im Jahr 2007 sollen die Erhaltungsmassnahmen auf Belfort abgeschlossen sein. Aber auch für die Zeit danach hat die Stiftung Pro Ruine Belfort schon Pläne: Sie will für rund drei Millionen Franken ein Burgmuseum unweit der Ruine realisieren, ein Kompetenzzentrum für mittelalterlichen Burgenbau.

Mit der Erarbeitung eines Gestaltungskonzepts ist der aus Savognin stammende Kulturschaffende Giovanni Netzer beauftragt worden. Er hat auch bereits eine Vision: Belfort soll zu neuem Leben erweckt werden. Im geplanten Museum soll der Burgenbau in Graubünden und im Alpenraum dargestellt werden; in der Burgruine selbst wird Raum geschaffen für Wechselausstellungen zu Themen des Mittelalters. Ergänzen möchte man das Projekt mit einem kleinen Restaurant und einer Halle für Veranstaltungen. Letztlich soll das Museum zu einem Muss für alle Burgenfreunde werden.

Aus zwei Ämtern wird eins

Das Amt für Zivilrecht und das Amt für Polizeiwesen werden zusammengeführt. Der Grosse Rat muss dazu diverse Erlasse genehmigen, welche die Bündner Regierung in einer Botschaft verabschiedet hat.

so.- Ab dem 1. Januar 2005 wird das neue Amt für Polizeiwesen und Zivilrecht seine Tätigkeit aufnehmen. Damit das Amt operativ handlungsfähig wird, muss der Grosse Rat drei Verordnungen auf die Gesetzesstufe überführen, wie es in einer Medienmitteilung der Standeskanzlei Graubünden von gestern heisst. Die Kantonsregierung hat eine Botschaft über die Vollziehungsverordnung über das Zivilstandswesen, die Vollziehungsverordnung zum Schweizerischen Obligationenrecht und die Vollziehungsverordnung über die berufliche Vorsorge zuhanden des Grossen Rates verabschiedet.

Bund regelt Wandergewerbe

Das kantonale Gesetz über das Wandergewerbe und die Spiel- und Filmpolizei aus dem Jahr 1966 soll aufgehoben werden. Dies schlägt die Regierung in ihrer Botschaft an den Grossen Rat vor. Seit letztem Jahr sei das Bundesgesetz über das Gewerbe der Reisenden und die dazugehörige Verordnung in Kraft, womit die kantonale Regelung ihre Bedeutung verloren habe, heisst es in der Mitteilung.

Die Regierung gab weiter die kantonalen Vorlagen für die nächsten Abstimmungen am 26. September offiziell bekannt. Mit der Teilrevision eines Kantonsverfassungsartikels soll dem Grossen Rat die Möglichkeit gegeben werden, im Bereich Budget Kompetenzen zu delegieren. Zudem kommt die Revision des Wirtschaftsentwicklungsgesetzes, gegen das die SP Graubünden das Referendum ergriffen hat, vors Volk.

Für Gleiserneurungen auf der Bernina-, Albula- und Prättigaulinie der Rhätischen Bahn wurden rund 1,6 Millionen Franken genehmigt. Weitere 7,5 Millionen Franken wird der Bund übernehmen.

Gegen Tessiner Modell

Des Weiteren lehnt die Regierung den Vorentwurf zum Bundesgesetz über die Information und den Schutz der Konsumenten ab. Der Vorschlag sei zu kompliziert und deshalb nicht praxistauglich, heisst es in der Vernehmlassung der Regierung. Ebenfalls abgelehnt wird der Vorschlag, Ergänzungsleistungen für Familien nach dem Modell des Kantons Tessin einzuführen. Die Regierung schreibt, das Modell würde erhebliche Mehrkosten verursachen und den unterschiedlichen Verhältnissen in den Kantonen keine Rechnung tragen. Unterstützt wird dagegen die Weiterführung des Programms «Standort Schweiz». Die Kooperation mit Vermarktungsorganisationen wie Schweiz Tourismus soll jedoch verstärkt werden.

Marketingpool ohne Disentiser Bahnen

Die Bergbahnen Disentis künden den Vertrag mit Disentis Sedrun Marketing – eine Reaktion auf die Wahl von Silvio Schmid zum Präsidenten von Sedrun Disentis Tourismus.

● VON JANO FELICE PAJAROLA

Die Information wurde gestern direkt vom Disentiser Bergbahndirektor Martin Kreiliger an die Medien weitergeleitet: Sein Unternehmen wird die Zusammenarbeit mit dem vor wenigen Jahren nach zäher Vorarbeit gegründeten Marketingpool der Destination Disentis-Sedrun am Ende des laufenden Geschäftsjahres beenden. Die Vertragskündigung, gestern per Brief bei Disentis Sedrun Marketing eingetroffen, wird in erster Linie mit der kürzlich erfolgten Wahl von Silvio Schmid zum Präsidenten von Sedrun Disentis Tourismus begründet. Schmid ist Marketingchef der Bergbahnen Sedrun – und als Präsident der Tourismusorganisation leitet er neuerdings auch den Marketingpool der Destination. Diese Ämterkumulation – und nicht etwa die Person Schmids – gefällt den Disentiser Bahnen nicht.

Das Präsidium liege nun beim Vertreter einer Interessengruppe, die sich bislang nicht unbedingt durch konstruktive Mitarbeit in der Destination hervorgetan habe, findet Kreiliger. Die Sedruner Bahnen würden sich in ihrer Strategie sogar eher nach Andermatt als nach Disentis ausrichten, und auch das gemeinsame Logo der Destination werde erst seit diesem Jahr im Sedruner Werbematerial benutzt. Ausserdem werde sich wohl mit dem neuen Präsidium nicht die dringend notwendige Verbesserung in der Destination realisieren lassen, vielmehr werde es wieder zu grossen Diskussionen kommen. «Wir wollen Marketing machen und nicht streiten», so Kreiliger.

Schmid, eigentlich noch nicht offiziell im neuen Amt, hielt sich gestern mit einer Stellungnahme zu den Vorwürfen aus Disentis noch zurück. Mit seinem Präsidium setze er nur den Willen der Generalversammlung von Sedrun Disentis Tourismus um, gab er zu Protokoll. Vorher sei die Dominanz innerhalb der Destination einfach umgekehrt gewesen: Aldo Tuor, Gemeindepräsident von Disentis und bis anhin Präsident des Marketingpools, sei ja gleichzeitig auch Verwaltungsrat der Disentiser Bahnen, so Schmid. Auf den Vorwurf mangelnder Kooperation seitens der Sedruner Bahnen wolle er gar nicht erst eingehen, er habe den gegenteiligen Tatbeweis schon erbracht. Er wolle jetzt als Präsident der Tourismusorganisation vorwärts gehen und Verantwortung für die Region übernehmen.

Mit dem Austritt der Disentiser Bahnen gehen dem Pool 100 000 Franken an Beiträgen verloren. Dennoch bleibt Schmid gelassen: Bis Ende April 2005 hat der Austritt keine Konsequenzen für die Marketingarbeit. Zudem sei es ja nur einer von fünf Partnern, der den Pool verlasse. Überhaupt fliesse bis im April «noch viel Wasser den Rhein hinunter». Man werde jetzt die Lage analysieren und das Gespräch suchen.

Führerloser Jeep auf Abwegen

so.- Ein parkierter, führerloser Jeep mit angehängtem Kompressor hat sich gestern Morgen selbstständig gemacht und ist über eine steile Böschung Richtung Rhein gerollt. Nach rund 100 Metern kamen Jeep und Kompressor im bewaldeten Abhang zum Stillstand, wie die Kantonspolizei Graubünden in einer Medienmitteilung schreibt. Weil danach Dieselöl auslief, wurde ein Mann der Feuerwehr Tamins aufgeboten, um das Öl aufzufangen. Gemäss Amt für Natur und Umwelt bestand aber keine Gefahr für eine Gewässerverschmutzung.

Das Fahrzeug war auf einer Wiese bei Unter-Crestis abgestellt worden, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Nach kurzer Zeit setzte es sich unvermittelt in Bewegung und rutschte über steiles Gelände, das mit Staudenbändern durchsetzt ist, in die Tiefe.